

Der Gesellschafter.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Wagold

Einrückungs-Gebühr für die dreigezaltene Garnitur-Zeile oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem je 1 1/2 fr.

Abonnementspreis in Wägelb halbjährlich 54 fr., im Bezirk Wägelb 1 fl. 2 fr., im übrigen Theil unferes Landes 1 fl. 8 fr.

Nr. 94.

Samstag den 13. August

1870.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betreffend das Handelsregister.

Wagold.
Die Firma G. S. Conzelmann in Hatterbach ist in Folge des Santerfahrens erloschen.
Den 9. Aug. 1870.
K. Oberamtsgericht.
Pfeilsicker.

Wagold.
Montag den 15. August, Nachmittags, Zusammenkunft der Geistlichen in Ebhausen.
Den 10. Aug. 1870.
K. Dekanatamt.
Freihöfer.

Holz-Verkauf.



Am Mittwoch den 17. d. aus dem Staatswald Dickemer Wald, Abtheilung Reutehau:
47 Klafter Nadelholzscheiter, 29 Klafter Nadelholzprügel, 26 1/2 Klafter Anbruchholz.
Zusammenkunft um 9 Uhr, im Schlag Reutehau am Dickemer Wegzeiger.
Wildberg, den 10. August 1870.
K. Forstamt.
H. Haag, A.-B.

Harzwald-Verpachtung.

Am Samstag den 20. d. Mts., Mittags 1 Uhr, wird der Harztertrag in dem Gemeindevald Bronnenberg auf hiesigem Rathhause für das Jahr 1870 im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu man die Liebhaber einladet.
Den 9. Aug. 1870.
Schultheißenamt.
Kühler.



Montag den 15. August, Mittags 1 Uhr, Verkauf von 18 Klaftern **Stockholz** von Glafert und kleine Eichhalde in Böfingen.
K. Revieramt Altenstaig.

Stockholz-Verkauf.



Revier Schönbrunn.
Am Donnerstag den 18. August werden im Staatswald Bahler 61 Loose, geschätzt zu 87 Klaftern Stockholz, zum Ausgraben durch die Käufer mit Anbot von 36 fr. per Klafter im Aufstreich verkauft.
Zusammenkunft am Bahlerstich Vormittags 9 Uhr.
Den 10. Aug. 1870.
K. Revieramt.
Hirzel.

Viehmarkt betr.



Am Mittwoch den 17. d. Mts. wird einer unserer neu concessionirten, noch nicht im Kalender aufgeführten Viehmärkte abgehalten.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Den 3. Aug. 1870.
der Gemeinderath.

Geld-Gesuch.

Die hiesige Handwerkerbank, bei der sämtliche Mitglieder solidarisch für die aufgenommenen Capitalien haften, nimmt Anlehen gegen 5-Procentige Verzinsung an.

Die gebotene Garantie kann als sehr gut bezeichnet werden; es werden deswegen die Herren Capitalisten darauf aufmerksam gemacht.
Verwaltungsrath.

Privat-Bekanntmachungen.

31* Iffelshausen.
Fohlen zu verkaufen.

Der Unterzeichnete hat ein 15wöchiges Saug-Fohlen zu verkaufen.
Johannes Stengel.
Altenstaig.
Bei Unterzeichnetem liegen **100 fl. Pflegschaftsgeld** zum Ausleihen parat.
Johannes Hartmann, Böder.

Wildberg.
Dienst-Gesuch.
Ich suche als Dienstmädchen, bewandert in Küche und sonstigen häuslichen Arbeiten, sogleich eine Stelle.
Dorothea Weif.

2)* Mödingen.
Schmied-Gesuch.
Ein junger fleißiger Mensch findet dauernde Beschäftigung bei
H. Haußer, Schmiedmeister.

Der **Dr. med. Hoffmann's weisse Kräuter-Brust-Syrup**, in seinen segensreichen Wirkungen hinlänglich bekannt, ist in Flaschen à 1 fl. 45 fr., 54 und 27 fr. nur allein echt zu haben bei Herrn Carl Walz in Altenstaig.

- Worte.**
12. August: Ohne die That ist Wissen, wie ohne Honig die Biene.
13. " Alle Blüthen müssen vergehen, daß Früchte beglücken: Blüthen und Frucht zugleich, gebet ihr Mäusen allein.
14. " Böses Wort muß untergehn, Rache folgt der Freveltthat, Denn gerecht: in Himmelsböhn waltet des Kroniden Rath.

Tages-Neuigkeiten.

Telegramme.*)

Hagenau (ohne Datum aus Frankfurt uns zugehend.) Die kronprinzliche Armee fand auf ihrem Vormarsch sämtliche Dörfer mit Verwundeten von Wörth überfüllt. Die in der letzten Depesche angegebenen ungefähren Verluste steigern sich auf das Doppelte bei den Franzosen, nämlich 10,000 Tode und Verwundete ohne die Gefangenen, von denen noch immer viele eingebracht werden. (S. M.)
Paris, 9. August. (Gesetzgebender Körper.) Die Dringlichkeit der Anträge auf sofortige Bewaffnung und vollständige Organisation der Nationalgarde in Paris und den Departements auf Grund des Gesetzes von 1831 wird angenommen. Der interimistische Kriegsminister Dejean schreibt die Niederlagen der absoluten Untüchtigkeit des Generals en Chef zu und fordert, daß der Kaiser das Kommando niederlege und daß der Gesetzgebende Körper die Leitung der Landesangelegenheiten übernehme. Der Antrag ruft eine unbeschreibliche Bewegung hervor; die Linke

*) Theils in Extrablättern mitgetheilt.

applaudirt, die Majorität protestirt. Picard verlangt, die gegenwärtig in Paris befindlichen Regimenter sollen an die Grenze geschickt werden. Wenn man der Pariser Bevölkerung die Waffen verweigere, müsse sie sich dieselben auf jede mögliche Weise verschaffen. Baron David (Bonapartist) fordert zum Vertrauen in die Armee auf. Ferry, das Ministerium bedrohend, ruft aus: „In dieser Stunde kartätscht man Paris nieder,“ und fordert die Abdankung des Kaisers. Clement Duvernois beantragte folgende Tagesordnung: „Die Kammer, entschlossen ein Ministerium zu unterstützen, das fähig ist, die Landesverteidigung zu organisiren, geht zur Tagesordnung über.“ Ollivier erklärt im Namen der Regierung, diese Tagesordnung nicht annehmen zu können. Trotzdem wird diese Tagesordnung von der Kammer angenommen. Die Sitzung wird suspendirt. Bei Wiedereröffnung zeigt Ollivier an: General Palikao (Groß-Montauban, Besieger der Chinesen), sei mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Vor dem Palais Bourbon eine ungeheure Menschenmenge. Militärische Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. Die Behörde ist genöthigt, die Eingänge des Palastes frei machen zu lassen. (S. B.)

Paris, 9. Aug. Der gesetzgebende Körper verwarf mit 190 gegen 53 Stimmen die Dringlichkeit eines Antrags, wonach aus den Deputirten Landesverteidigungskomitee's eingesetzt werden sollen; die Dringlichkeit für den Antrag, wonach die ausgedienten unverheiratheten Soldaten der Altersklassen 1858 bis 1863 zu den Fahnen berufen werden sollen, wird angenommen.

Auf den Boulevards fanden gestern Abend starke Volksansammlungen statt, welche durch die Municipalgarde zerstreut wurden.
Paris, 9. August. Der „Temps“ meldet, daß Ledoeuf seine Demission gegeben habe. Trochu ist zum Chef des Generalstabs ernannt. Bazaine, der Chef-Commandeur von Metz, meldet, daß bis Montag Abend 10 Uhr kein Engagement vorgekommen sei. (S. B.)

Paris, Dienstag 9. Aug. Senatsitzung. Der Präsident des Staatsraths Parieu erklärt: Der Senat ist einberufen worden, ehe die Lage bedrohlich geworden ist. Wir haben Niederlagen erlitten, aber wir sind nicht besiegt. Der größte Theil der Armee ist noch intakt. Wir verlangen vom Senat die Zustimmung der Massenaushebung. Paris wird in Vertheidigungszustand gesetzt. Wir verlangen ferner die allgemeine Organisation der Nationalgarde, die theilweise Einverleibung der Mobilgarde in die Aktivarmee, Einziehung der Altersklasse 1871. Die Hoffnung Preußens, unsere innere Spaltung zu benützen, ist trügerisch. Sollte die Ordnung gestört werden, so werden wir die uns durch den Belagerungszustand übertragene Macht gebrauchen, und würden zu unserer Hilfe noch andere Streitkräfte als die Nationalgarde anrufen.

Gesetzgebender Körper: Ollivier macht die gleiche Mittheilung. Gegenüber der Linken sagt er: Es wäre ein Verbrechen gegen das Vaterland, mit persönlichen Fragen eine Minute zu verlieren. Wir werden Ihren Vorwürfen gegenüber Still-schweigen beobachten. Die Minister verlangen Vertrauen. Wenn andere bessere Maßregeln wissen, mögen sie sofort eintreten. Delour Dumoulin beantragt, den Vorsitz im Ministerrath dem General Trochu zu übertragen. (Dumoulin gehört zur Partei Ollivier's; der Antrag bedeutet eine Diktatur und die Verdrängung der Kaiserin von der Regentschaft. Trochu soll Dr.-Leant sein.)

Metz, 9. Aug. Bazaine übernimmt das Oberkommando über die vor Metz vereinigten Truppen. Decamp ist zum Chef des dritten Corps (an Frossard's Stelle) ernannt. Mac Mahon hat den größten Theil seiner Armee wieder zusammengezogen, und zieht sich auf Nancy zurück. (S. B.)

London, 9. Aug. Ein zweites franz. Geschwader von 8 Panzerschiffen und 3 Schaluppen hat gestern Dover passiert, indem es nach der Ostsee steuerte. (St. A.)

Württembergische Verluste in der Schlacht bei Wörth. Offiziell: Vom 2. Inf.-Reg.: todt: die Oberlieutenant v. Schüller, Keller und Reuffer, und 12 Mann; verwundet: Oberst v. Ringler, Oberlieutenant v. Wangenheim, Oberlieutenant Klemm und Koob, Lieutenant Zürn und 89 Mann; vermisst 69 Mann. Vom 5. Inf.-Reg.: todt: Hauptmann v. Sternfels und 1 Mann; vermisst 10 Mann. Vom 3. Jägerbataillon: todt: Oberlieutenant Riethammer und 10 Mann; verwundet: Oberlieutenant v. Lind, Oberlieutenant v. Grävenitz, Lieutenant Muff und 126 Mann. Außerdem todt: Lieutenant v. Speth-Schulzberg des 4. Reiterreg., durch Landeseinwohner meuchlings im Dorf Hschbach erschossen. Verwundet: Oberlieutenant v. Aulin des 1. Reiterreg. Zusammen: todt: 6 Offiziere, 23 Mann; verwundet: 10 Offiziere und 225 Mann; vermisst: 118 Mann. (S. B.)

Stuttgart, 10. Aug. Sieg bei Spichern größer als vermuthet. Preußen gestern St. Avold besetzt. Deutsche Patrouillen streifen bis 2 Meilen vor Metz. Straßburg vollständig eingeschlossen durch General Beyer und sind zur Uebergabe aufgefordert. Bei Forbach Brückentrain von 40 Fahrzeugen erobert.

(Telegramm des Major Steinheil an den Kriegsminister v. Sukow in Stuttgart). Aufgegeben in Karlsruhe den 11. Aug., 7 U. 35 M. früh. Angelommen in Stuttgart den 11. Aug., 8 U. 10 M. früh. Am 9. Nachmittags ist die Vogesen-Weste Lichtenberg bei Jugweiler durch das 1. und 3. Jägerbat., die 1. Feldartillerie-Abth. und 2. Komp. des 2. Inf.-Reg. unter General Hügel beschossen und in Brand gesteckt worden. Verwundet und gestern gestorben Oberstlieut. Steiger, leicht verwundet Hauptmann Dorfst, todt 6 Mann, verwundet 11 Mann. Gestern früh hat Lichtenberg kapitulirt. 280 Gefangene, worunter 3 Offiziere. Bei General Oberritz nichts Neues. Major Steinheil. (St. A.)

Saarbrücken, 10. Aug. Die franz. Armee setzt ihren Rückzug auf allen Punkten fort. Von sämtlichen preussischen Armeen folgt die Cavallerie auf dem Fuße. Die Linie Saar-Union-Groß-Denquin-Faulquemont-Foulligny, Retangs sind von der Cavallerie bereits überschritten, große Vorräthe an Lebensmitteln, zwei Pontonkolonnen, mehrere Eisenbahntains in unseren Händen. (S. B.)

Saarbrücken, 10. Aug. Nach sichern Nachrichten herrscht im Elsass eine solche Furcht vor Arbeiterunruhen, daß viele Orte deutsche Truppen sogar herbeiwünschen. Die Auswanderung nach der Schweiz seitens reicher und vermöglicher Personen dauert in größtem Maßstabe fort. (St. A.)

Nachrichten von Metz ausgezeichnet, gesammte Cavallerie verfolgt den Feind, Bagage, Pontons, Eisenbahnzüge weggenommen. Lühelstein geräumt; Geschütze, Vorräthe zurückgelassen.

Paris, 10. August. Im Gesetzgebenden Körper kündigt Balikao die Neubildung des Cabinets an. Dasselbe besteht aus: Balikao, Krieg; Chevreau, Inneres; Magne, Finanzen; Duvernois, Handel; Rigault, Marine; David, Arbeiten; Auvergne, Aeußeres; Grandperret, Justiz; Brame, Unterricht; Dreffon, Staatsraths-Präsident. [Keine Bonapartisten.]

Kriegshauptst. Metz, 7. August, 12 Uhr 25 Min. Nachm.

Mac Mahon deckt Nancy, die Truppen um Metz sind in ausgezeichnete Stimmung. Drei vollständige Armeekorps waren noch gar nicht theilhaft. Die Verluste des Feindes sind sehr beträchtlich und verlangsamten seinen Vormarsch. Es ist noch nicht möglich, die Zahl unserer Verluste festzustellen. Die Rückzugsbewegung und Concentrirung ist im Vollzuge. General Coffinières organisiert die Vertheidigung. Daß es mit der Sammlung der geschlagenen Armee Mac Mahon's ziemlich langsam gehen wird, kann man schon deswegen annehmen, weil sie ihre Bagage verloren hat. Wenn übrigens schon am 7. aus Paris telegraphirt wird, daß sein Hauptquartier in Saverne sei, so ist dieß nicht wohl möglich; er kann höchstens am Montag mit einem Theil seiner Truppen dort eingetroffen sein. Es sind vom Schlachtfelde von Wörth nach Saverne 10—12 Stunden, welche, selbst wenn ein Koffbacher Schrecken in den Franzosen gesteckt ist, nach dem Kampfe nicht wohl in einem Marsch zurückgelegt werden sind.

Bivoual bei Jugweiler, 8. Aug. Entschuldig, wenn ich erst heute etwas von mir hören lasse. Ich wollte das erste Gefecht abwarten, und das hatten wir vorgekoren. Die Verhältnisse, unter denen es stattfand, waren mehr als glückliche. Von den höchstbedeutenden Strapazen, die voraus gingen, will ich schweigen. Wir ertragen sie alle gerne, denn jeder mußte einsehen, daß die Sache Hand und Fuß hatte. Den 6. früh brachen wir aus dem Bivoual bei Hschbach auf, marschirten in ein Rendezvous bei Surburg. Vorne donnerten die Kanonen Mac Mahon's, Mittags um 1 Uhr erhielt meine Brigade Befehl, mit Zurücklassung der Tornister zur Unterstützung vorzurücken. Ich meldete unsere Ankunft dem General v. Bose, auf dessen Andeutungen ich die Brigade über Guntzell gegen das brennende Elshausen vordrängte. Hier kamen wir — das 3. Jägerbataillon in Kompagniekolonnen voraus, 1. Kompagnie des 2. Regiments (2 Kompagnien unter Major v. Grävenitz waren in Lauterburg als Besatzung zurückgeblieben) im zweiten Treffen, das 5. Regiment in Geschäftskolonnen dahinter, etwa um 4 Uhr an. Zahllose Verwundete bedeckten das Schlachtfeld. Schon begegneten wir bedeutenden Gefangenentransporten. Von Elshausen ging es gegen den rechten Flügel der französischen Aufstellung vor. Ein mörderisches Tirailleursfeuer — schlecht gezielt und allzu häufig — empfing uns. Mit einer Raschheit ohne Gleichen ging es frontal gegen die Position vor. Sofort demaskirte sich eine französische Mitrailleurabatterie von 6 Geschützen, welche uns im Vorwärtslaufen ziemliche Verluste beibrachte. Das zweite Regiment drang bald fast bis in die Höhe der Jäger vor. Zahlreiche preussische Tirailleurs-Züge gingen mit unieren Tirailleurs vor, alles über die 1500 Schritt breite offene Ebene unter Hurrahgeschrei, fast ohne den geringsten Aufenthalt. Mir wurde das Pferd (ein Feldjägerpferd, das ich bei der Uebermattung meines Herdes bestiegen hatte) von einer Mitrailleurabteilung erschossen. General v. Starloff ging auf dem rechten Flügel mit dem 2. Regiment vor, ich mit den Tirailleurs des Jägerbataillons, daselbe links führend — Oberlieutenant v. Lind war von 2 Kugeln getroffen liegen geblieben — gegen die rechte Flanke des Dorfes, immer zu Fuß. Der Feind floh auf 80 Schritt von uns in den Wald. Sofort drangen wir — durchsicht von preuß. Abtheilungen — in das brennende Dorf Fröschwiller ein. Die Hitze war stellenweise unerträglich. Mit ca. 50—60 Mann Jägern und vom 2. Regiment schloß ich mich einer preuß. Abtheilung 46. Reg. im Innern des Dorfes an. Einzelne wurden die Häuser gestürmt, die Thüren mit Kolbenstößen eingestossen. Hier machten wir mit der ebenso zahlreichen preuß. Abtheilung unter einem Hauptmann ca. 5 bis 600 Gefangene, darunter wenigstens 30 Offiziere — namentlich Turkos- und Zuavenoffiziere. In einer Scheuer wäre es mir fast schlecht gegangen, wo die Turkos á boat pourtant mir, als ich die jenkrecht Leiter hinausstieg, um sie zur Uebergabe aufzufordern, 5—6 Schüsse entgegenschossen. Sicher 7' hoch sprang ich herunter und veranlaßte einen Kapitän der Turkos, seine Leute zum Gewehrstrecken aufzufordern. Sofort leisteten dieselben Folge. Von der andern Seite war mein General an der Spitze der Zweier eingetroffen. Derselbe benahm sich sehr kaltblütig. Am Fuße des zusammengestürzten Kirchenthurms trafen wir zusammen. Im Hüden von Fröschwiller waren die Baiern eingedrungen. Der mörderische Kampf war zu Ende. Das 5. Regiment kam etwas später und konnte nur noch untergeordnet eingreifen. In Kurzem: Unser ganzer Kampf bestand in einem Dauerlauf auf eine Distanz von 1800 Schritt, allerdings unter mörderischem Feuer. Aber die Leute gingen uns vorwärts durch; der Clan rief sie fort, sie verdienen das höchste Lob. Im Ortsgefechte benahmen sich diejenigen Mannschaften, die ich bei mir hatte, vortrefflich. Der Brigadeführer wurde von Seiten der preussischen Generale das höchste Lob. v. Oberritz belobte uns in den schmeichelhaftesten Ausdrücken. Der Kronprinz ritt, als wir unsere Brigade sammelten, zu uns heran, und drückte seine Anerkennung in mannbastigen Worten aus. Hätten wir 2 Züge Reiterei bei der Brigade gehabt, wir hätten die Mitrailleurabatterie im Feuer genommen. So entkam sie uns auf 200 Schritt Entfernung. In derselben Nacht bezog die ganze Brigade Vorpostenstellung bei Gundershofen-Grießbad, Nachts um 11 Uhr. Hier fanden wir die Bagagen der ganzen 4. französischen Division, welche von dem zuvor durchbreitenden 14. Husarenregiment zusammengehauen und umgeworfen worden waren. Am 7. Morgens 5 Uhr ging ich zur Untersuchung der französischen Bagagen hinaus. Ein ungeheures Material fiel in unsere Hände. Ich ließ von den mit Beilen versehenen Leuten den umgeworfenen Stabswagen der 4. Division öffnen, und hatte das Glück, 222,000 Franken in Gold dem Generalleutenant v. Oberritz persönlich übergeben zu können. Wir haben bis jetzt ca. 4—500,000 Franken abgegeben, 4—500 Beutepferde. Unsere Cavallerie hatte das Glück, mit wenigen Verlusten weitere französische Bagagen auf der Flucht abzu schneiden, namentlich eine Mitrailleur- und 3 Kanonen für die württembergische Armee zu erobern. Die Armee Mac Mahon's ist in voller Auflösung, namentlich die Zuaven

und Turtos. Unsere Verluste sind schwer, jedoch für den kolossalen Erfolg nicht übermäßig. Außer unserer Brigade kam niemand ins Gefecht. Das 1. Reiterregiment hat die Trophäen. Die gewonnene Schlacht wird wahrscheinlich Schlacht von Wörth heißen. (St.-A.)

Weissenburg. Es hat viel Blut gekostet, dies Weissenburg, erzählen die Preußen. In den Straßen der Stadt wogte der Kampf hin und her; die Franzosen hatten sich in den Häusern verchanzt und schossen von oben, aus den Fenstern, von den Dächern, hagelbald sausten die Chassepotkugeln um die stürmenden Soldaten. Wir gaben eine Salve, so erzählte man uns weiter, dann ging es mit den Kolben die Türen eingeschlagen und hinein und drauf. Die Franzosen haben sich gut geschlagen und tapfer Stand gehalten, gegen die Preußen und Bayern aber kamen sie nicht auf, Kolben und Bajonett hat fürchterlich unter den Franzosen aufgeräumt. Die Franzosen haben nun die verlassenen deutschen Schuhmacher und Schneider kennen gelernt, die nach den französischen Zeitungsberichten die deutsche Armee bilden sollen; sie können die Beschreibungen, die ihnen gemacht worden sind, jetzt mit den Originalen vergleichen.

Paris, 9. Aug. Offiziell. Die große Armee ist vor Metz konzentriert, Bazaine wurde mit der Leitung der Operationen betraut. Frossard zog sich in guter Ordnung auf Metz zurück. Der Kaiser begibt sich in das Hauptquartier Bazaine's.

Karlsruhe, 10. August. Die Cavalleriebrigade unserer Division ging mit Artillerie und einigen Bataillonen Infanterie am 8. d. bis unter die Tore Straßburgs vor. Diese große Festung ist nach allen Seiten isoliert. (Karlsru. Z.)

Die deutsche Armee vorwärts, ohne Widerstand; die Südarmerie von Wörth durch die Vogesen über Lützelburg, das die Württemberger genommen; die Preußen von der Saar gegen Metz, das sie demnächst erreicht haben. Der Feind in vollem Rückzug auf seiner ganzen Linie; der geschlagene Mac Mahon auf Nancy, der geschlagene Frossard auf Metz — das ist die kurze Summe der neuesten, guten Botchaften. Wir sehen einer Entscheidungsschlacht entgegen. Siegen wir, so wird auch das Kabinett Palikao und die Erhebung in Masse Paris nicht scheitern können. Gott segne die deutschen Waffen!

Die k. württ. Postdirektion macht bekannt, daß Sendungen von Geld und Geldeswerth an Angehörige der ausmarschirten Truppen, soweit sie sich auf fremdem Gebiet befinden, einzustellen seien; ferner daß Briefe an Angehörige der Felddivision so ausführlich als möglich adressirt sein müssen (Regiment, Bataillon, Eskadron, Batterie etc.)

Stuttgart, 9. August. Seine Majestät der König hat alsbald nach der Nachricht von den Siegen bei Weissenburg und Wörth Sr. königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Preußen telegraphisch Seine herzlichsten Glückwünsche ausgedrückt.

Stuttgart, 10. August. Seine Majestät der König hat folgendes Telegramm an den Generalleutnant v. Obernitz gerichtet: „Nachrichten von der Division gestern Abend erhalten. Danke Gott für den siegreichen Erfolg, danke Ihnen, danke den Truppen, die sich so tapfer geschlagen. Ehre dem Andenken der für das Vaterland Gefallenen.“ (St.-A.)

Stuttgart, 10. Aug. Die Hauskollekte hier und in den Weichern für den Sanitätsverein und Hilfsverein ergab rund die Summe von 55,000 fl., ein im Ganzen wohl befriedigendes Resultat. Mancher Reiche gab mit vollen Händen. Mancher, der's wohl konnte, gab mit Bedacht einen oder einige Gulden. Es gab auch der Arme, was er konnte, oft trauernd, daß es nicht mehr sei. Viele sprachen die Erwartung aus, daß man doch wieder komme und sammle, wenn es nöthig sei. Wollte Gott, daß dies nicht der Fall ist!

Stuttgart, 10. August. Einige der gefangenen Franzosen meinten, sie werden bald befreit werden, in 14 Tagen werden ihre Landsleute als Sieger in München einmarschirt sein. Die Baiern hießen sie les diables bleus, blaue Teufel. (B.-Z.)

Stuttgart, 10. Aug. Heute früh kamen mit französischen Gefangenen Schwerverwundete vom 3. Jägerbataillon, 2. Infanterieregiment, 5. Infanterieregiment und Franzosen. Zwölf Mann wurden in das hiesige Bürgerhospital gebracht, die anderen weiter, in andere Spitäler, spedirt.

Stuttgart, 11. Aug. Nach Aussage der deutschen Offiziere soll nicht die Ueberlegenheit der Zündnadelgewehre, sondern die außerordentliche Bravour unserer Armee die glänzenden Siege errungen haben. — Gestern wurde die Frau des Schuhmachermeisters Beck von Häsloch, welcher bei Wörth mit dem 3. Jägerbataillon kämpfte, mit der Nachricht erfreut, daß ihr Mann so glücklich war, die Kriegskasse des Marschalls Mac-Mahon zu erbeuten. — Ein württembergischer Reiter, welcher als Verwundeter hiesher zurückkam und in einem Privathause untergebracht wurde, beklagte sich namentlich über das schnelle Reiten, zu dem sie gezwungen gewesen seien. „I sag' Ihne, setzte er hinzu, die Franzosen laufen, daß mer's fast net verreit' ka.“ (B.-Z.)

Die Verpflegung der im Felde stehenden württ. Truppen ist aufs Beste besorgt worden, wie aus folgender Mittheilung zu ersehen ist. Seit 14 Tagen sind täglich 24,000 Laibe Brod à

3 Pfund abgeliefert worden, ferner 36 bis 40 Eimer Wein und im ganzen über 1000 Ochsen im Gewicht von 12 — 13 Ctr. lebendig. Für die Fourage der Pferde sind 40,000 Ctr. Haber abgeschickt worden, das Heu wurde aus Baden bezogen. Die Lieferanten wurden streng kontrollirt aber gut bezahlt. (B.-Z.)

Stuttgart. Die gefangenen franz. Offiziere sagen übereinstimmend aus: die Schlacht von Wörth war keine Schlacht, sondern eine Mezelei. Gegen die deutsche Artillerie mit irgend einer Waffe französischer Seite aufzukommen, ist unmöglich. Sie schießt auf ungläubliche Distanzen; sie schießt mit nie fehlender Sicherheit. Wenn eine von den Kugelsprizen aufgestellt war, so war sie nach ein paar Ladungen von deutscher Artillerie zerschmettert. Die deutsche Infanterie ist unübertrefflich. Wenn wir Franzosen uns zurückweichend wieder aufstellen wollten, so wären die Deutschen uns schon wieder an den Fersen, wir konnten keinen Augenblick zu Athem kommen, daher sich zuletzt alles in wilde regellose Flucht auflöste. (Schw. B.)

Ulm, 9. Aug. Unter den Soldaten, die gegenwärtig an den Festungswerken schauzen, konnte man gestern Morgen auch einen Beamten, den Kreisgerichtsrath W. von hier, mitschauzen sehen. Er hatte unter Freunden geäußert, er würde, wenn es gelte, augenblicklich an den Schanzarbeiten Theil nehmen, worauf einer erklärte, er gebe hundert Gulden, wenn er (der Kreisgerichtsrath) einen Tag mit den Soldaten schauze. Sogleich nahm dieser den Wetenden beim Wort und machte sich am andern Tag zu den Soldaten an die Arbeit, um dem hiesigen Sanitätsverein die hundert Gulden zu verdienen. (Bravo.) Den Soldaten aber würde ein solcher Mitarbeiter öfters willkommen sein, denn nachdem er mit ihnen in der Arbeit gewetteifert hatte, besorgte er auch für seine Arbeitskameraden einen guten Labetrunk.

Wörth beim Engelhof, den 7. August. Aus einem Soldatenbriefe in der Bürgerzeitung entnehmen wir folgende Zeilen: Ich kann Dir aufrichtig sagen, auf einem Schlachtfelde sieht es schauerlich aus, da liegen sie herum ohne Köpfe, ohne Arme und Füße, Du darfst es glauben, mir graust es fürchterlich. Die Franzosen sind meistens Schwarze und kommen daher mit fürchterlichem Gebrüll, aber die deutschen Brüder bleiben ruhig und geben ihre Salven fest ab. Bis jetzt sind wir noch nicht im Treffen gewesen, aber nun sind wir die Ersten, doch ich hoffe, die Württemberger werden auch siegen, es wird aber viele Wunden machen, Du darfst es glauben, denn wenn man die Granaten und Kartätschen zerpringen sieht, da wirds Einem ganz anders, denn sie schlagen ganze Bataillone zusammen. Als wir durch die Dörfer marschirten, feuerten die französischen Civilisten zu den Fenstern heraus, aber sie mußten es büßen, es wurden 6 aufgehängt, wo ich selber dabei war, und andere wurden so von den Soldaten todgeschlagen; den Verwundeten stachen sie die Augen aus, schossen sie todt oder schnitten ihnen die Hände ab, ich kann Dir sagen, es ist wirklich arg. Doch ich lasse den Muth nicht sinken, ich meine immer, ich werde Dich wieder in meine Arme bekommen. Es kann zwar noch lange anstehen, aber habe Geduld. Lebe wohl auf Wiedersehen, es grüßt und küßt Dich Dein F.

Karlsruhe, 7. Aug. Heute sind alle Straßen besetzt. Straßenanschläge und Berichte der aus dem Elsaß zurückkehrenden Hilfsmänner verkünden, daß dort das Landvolk an der Hungersnoth angelangt ist. Knieend flehten dort Leute ihre Feinde um einen Bissen Brod an. So fahren nun allenthalben meist mit Flaggen gezierte Handkarren durch die Straßen und werden von Haus zu Haus mit Lebensmitteln angefüllt, und in den Bahnhof zur Weiterbeförderung für unsere Feinde, jetzt Brüder in der Noth, gebracht. Ein Zug deutschen Wesens, auf den wir noch stolzer sein dürfen als auf einen Schlachten-Sieg!

Ueber die Kampfweise der Franzosen erzählte nach dem Ferk. J. ein deutscher Unteroffizier, der einige Verwundete nach Karlsruhe brachte: Die Franzosen schießen auf 1500 oder 1000 Schritte, rennen auf uns zu und brüllen, als wollten sie uns erwürgen und auffressen. Sind sie auf 400 Schritt nahe und wir geben ihnen eine Salve, so haben sie meist schon genug; nach einer zweiten und dritten aber sieht man nichts als — Buckel, „wir als Buckel!“ — Der Bad. L.Z. wird geschrieben: In dem deutsch-französischen Kriege werden für etwa 1 Mill. deutscher Soldaten vielleicht ebenso viele Felddienstmedaillen nöthig. Hierzu bedarf man 625 Centner Metall oder 104 Stück erobelter französischer Kanonen.

München, 8. Aug. Fast sämtliche hiesige Universitätsprofessoren aller Fakultäten, mit einziger Ausnahme der theologischen, haben einen Protest gegen die Dekumenzität des Konzils unterzeichnet.

Berg, 8. August. Seine Majestät der König hat gestern an den General v. Hartmann folgendes Telegramm abgesendet: „Mit freudigem Stolz erfüllen Mich die glänzenden Waffenthaten, an denen auch mein wackeres zweites Armeekorps so ruhmreichen Antheil hat. Sagen Sie all den Tapfern Meinen königlichen Gruß und herzlichen Dank. Stündlich bin Ich im Geiste bei Meinen braven Truppen. Gez. Ludwig.“

Berlin, 4. Aug. Am 1. August traf das ostpreussische Kürassier-Regiment Nr. 3 auf dem hiesigen Ostbahnhofe ein und

wurde daselbst von seinem Chef, dem Feldmarschall Grafen W r a n g e l begrüßt, der im Kreise der Offiziere und Soldaten ungefähr folgende Worte an dieselben richtete: „Ich theile dem Regiment mit, daß ich Se. Majestät den König in aller Unterthänigkeit gebeten habe, den bevorstehenden Krieg als gemeiner Kürassier mitmachen zu dürfen, auf welche Bitte ich vom Monarchen ein eigenhändiges, sehr huldvolles Schreiben erhalten habe, woraus ich aber mit tiefer Wehmuth ersah, daß mein ehrfürchtvolles Gesuch abgelehnt wurde. Sie, mein Oberst v. Winterfeld, werden als kriegsfähiger Führer die todesmuthigen ostpreussischen Reiterhaaren im heißen Kampfe zum Siege führen, und ich hege das Vertrauen, daß sie auch Siegestrophäen erringen werden; für diese setze ich folgende Ehrenpreise fest: für die erste Kanone 50 Thlr.; für den ersten Adler 100 Thlr., die ich hiermit in Ihre Hände lege.“ Hiernach ergriff der Feldmarschall die Standarde des Regiments und sagte: „Dieses heilige Panier haben eure Väter bei Stoges mit Draufsetzung ihres Lebens aus des Feindes gewaltigen Händen gerettet und stets den Sieg an dasselbe gefesselt, Ihr werdet es nicht anders machen.“ Dann übergab er dem Wachtmeister der 1. Eskadron eine Photographie unseres Königs, für den zu kämpfen, zu siegen oder ehrenvoll zu sterben unsere heiligste Pflicht sei. Darauf umarmte er den Regimentskommandeur und reichte den Umstehenden die Hand. Man konnte es ihm ansehen, welchen Kampf es ihn kostete, sich von seinen Kriegsgesährten trennen zu müssen; jedoch mit fester Stimme sagte er ihnen Lebewohl, setzte sich zu Pferd und führte das Regiment durch Berlin und das Brandenburger Thor, wo er es bei sich vorbeimarschiren ließ, und kehrte dann schweigend und mit tiefbewegtem Herzen nach Hause zurück.

Berlin, 5. Aug. Mit dem Johanniterorden und in dessen Dienst sind bis jetzt von hier 7000 Personen abgegangen. — Es melden sich fortwährend bejahrte Leute zum Eintritt in die Armee oder zu sonstigen Dienstleistungen. Ein ziemlich alter Herr, seit Jahrzehnten nicht mehr aktiver Militär, Namens v. Bredow, ist mit seinen 6 Söhnen in das Feld gezogen.

Mainz, 7. Aug. Graf Bismarck hat die Nachrichten von den Siegen bei Wörth und Saarbrücken telegraphirt und nachstehende Bemerkung hinzugefügt: „Die französischen Armeen werden sich rückwärts concentriren und die entscheidende Schlacht bleibt dann allerdings dort, weiter in Frankreich hinein, noch zu schlagen. Aber die unmenschliche, mordbrennerische Art der Kriegsführung, in der sie eine offene Stadt wie Saarbrücken vor ihrem Abzuge in Brand stecken, schreit zum Himmel fast noch mehr, als der auf Vänderraub gerichtete Zweck ihres Kriegsanfalles auf unser friedliches Vaterland, — und der Himmel wird sie strafen durch den Arm unserer durch solche Gewaltthat zu verdoppelter Horneswuth entflammten Krieger!“

Frankfurt, 5. August. Einer der am 4. August bei Weissenburg in Gefangenschaft gerathenen Turcos erzählte, daß er am Tage vorher um 12 Uhr mit seinem Regiment aus Afrika eingetroffen und um 1 Uhr gefangen genommen worden sei. Heute um 10 Uhr frühstückte er hier. Die Beförderung von Algier nach Berlin über Marseille läßt also an Promptheit nichts zu wünschen übrig.

Anerkennend und schmeichelhaft ist General Frossard's Aeußerung gegen den Bürgermeister Schmidborn von Saarbrücken. Nachdem am 2. Aug. der französische Befehlshaber in Saarbrücken eingetroffen, ließ er den Bürgermeister rufen und fragte: „Auf Ihre Ehre, Herr Bürgermeister, wie viele Truppen haben mir hier von Anfang an entgegengestanden?“ „Auf meine Ehre, Herr General,“ antwortete der Bürgermeister, „vier nicht mobile Kompagnien Infanterie und drei Schwadronen Ulanen.“ „Nun dann sagen Sie diesen Truppen, daß ich jeden Einzelnen für einen Helden erkläre!“ entgegnete Frossard.

Einem guten Scherz begegnen wir im Pariser „Figaro“. Jules Richard, der politische Chroniqueur dieses Blattes, stellt nämlich als Kriegsziel für die französische Armee die Gefangennahme des Grafen Bismarck hin. Wenn man denselben einmal habe, werde man ihn zwingen, in französische Staatsdienste zu treten, dann ruft Herr Richard aus, dann werden wir doch auch einen „Staatsmann“ in unserem Cabinet haben.

Wien, 8. Aug. Die Militärpartei hatte in den letzten Tagen große Anstrengungen gemacht, um ihre kriegerische Gelüste auf Kosten des Gesamtstaates zu verwirklichen, und es war ihr in der That auch gelungen, eine Reihe von Maßregeln durchzusetzen, welche die Monarchie in den Verdacht bringen mußten, daß ihre officielle Neutralität nur die Maske sei, hinter der sich die Absicht irgend eines Ueberfalles birgt. Seit dem Eintreffen der Siegesnachrichten hat sich das geändert. Die Militärpartei ist zum Schweigen gebracht und in einem Ministerrathe ist beschlossen worden, an dem früher gefassten Beschlusse der „aufmerksamen Neutralität“ festzuhalten. (S. N.)

Graz, 8. August. Den hiesigen Tagesblättern wird die Herausgabe von Extrablättern unmöglich gemacht. Man verlangt 24 Stunden vorher Anmeldung derselben.

Ybbs (Oesterreich), 4. Aug. Der auf einem Berge in der Nähe unserer Stadt gelegene Ort, „Maria Taserl“ ist gestern

die Beute der Flammen geworden. Mit Ausnahme der Kirche und des Pfarrhofs sind alle Gebäude niedergebrannt, darunter die den Ernteseegen bereits enthaltenden Scheunen. Die Noth der unglücklichen Abgebrannten ist entsetzlich.

Paris, 8. Aug. Der Kaiser soll sich darüber beklagen, daß die Generale seine Befehle schlecht ausgeführt haben, die Generale dagegen erklären, die Befehle seien unausführbar gewesen u. s. w.

Paris, 8. Aug. Ein Bericht des interimistischen Kriegsministers Dejean an die Kaiserin zählt die bereits ergriffenen oder projektirten Maßregeln auf, um die Vertheidigung von Paris zu sichern und die Lücken in der Bewaffnung auszufüllen. Die Forts und der Gürtel von Paris werden bald im Stande sein, eine regelmäßige Belagerung auszuhalten. Die Vertheidigung von Paris ist also gesichert. Die Lücken in der Armee können sofort ausgefüllt werden, indem man 150,000 Angeworbene verschiedener Waffen ins Feld stellt; diese werden mit den Klassen von 1869, der Mobilgarde, der Nationalgarde und den freiwilligen Schützen zwei Millionen Vertheidiger ausmachen. Flinten für sie alle sind bereit und eine Million wird dann noch in Reserve bleiben. — Die Journale veröffentlichen einen Aufruf der Deputirten der Linken. Sie verlangen sofortige Bewaffnung aller Bürger von Paris. Das Komite Oppositionsjournale verlangt die Bewaffnung aller französischen Bürger.

Daß die 2,000,000, sage zwei Millionen Krieger, welche die französischen Minister aus der Erde stampfen wollen, einmal nicht zusammenkommen und dann ohne genügende Bewaffnung und Einübung, ohne Feldgeschütze und Bagage, ohne Verpflegungsorganisation u. s. sich gar nicht im Felde halten, vielmehr nachdem sie einigemal als Kanonensutter gedient, der Rest nach Hause gehen würde, ist mit Sicherheit anzunehmen.

Paris, 8. Aug. Eine neue Proklamation der Minister wird so eben an den Strapeneden angeschlagen. Sie lautet: „Jetzt, Franzosen, haben wir euch die volle Wahrheit gesagt, jetzt ist es an euch, eure Pflicht zu thun. Ein und derselbe Ruf möge nun von allen Franzosen von einem Ende Frankreichs zum andern ertönen. Möge das ganze Volk sich erheben in Hingebung, um den großen Kämpfen Stand zu halten. Einige unserer Regimenter unterlagen, unsere ganze Armee ist noch nicht besiegt, derselbe Hauch der Unerrochenheit befeelt sie noch immer. Sehen wir der jetzt von glücklichen Erfolgen begleiteten Kühnheit des Gegners Fähigkeit entgegen, welche die Geschicke beherrscht. Ziehen wir uns auf uns selbst zurück, und mögen die „Eroberer“ gegen einen Wall von Menschenleibern anstürmen, wie es 1792 und wie es bei Sebastopol gewesen, mögen auch jetzt unsere Niederlagen nur die Schule der Siege sein. Es wäre ein Verbrechen, auch nur einen Augenblick an der Wohlfahrt des Vaterlands zu verzweifeln, und noch mehr, nicht zu derselben beizutragen. Bleibt aufrecht also! „Aufrecht,“ und ihr Einwohner des Centrums, des Nordens, des Südens, auf denen die Bürde, des Kriegs nicht lastet, eilt mit einmüthigem Plan euren Brüdern im Osten zu Hilfe! Möge Frankreich, das in Erfolgen einig gewesen, noch einig sein in der Zeit der Prüfungen. Gott segne unsere Waffen.“

Die „France“ theilt ihren Lesern mit, daß die Velocipeden auch eine wichtige Rolle im jetzigen Kriege zu spielen berufen sind, und über 500 derselben, gelenkt durch junge Freiwillige, angewendet werden, um die Ordres zu überbringen, wo die Telegraphen nicht ausreichen. Hiedurch werde im Dienst bei dem Mangel an Fourage eine große Erleichterung erzielt werden!

Florenz, 4. Aug. Im Senat opponirte Cialdini heftig dem Ministerium wegen innerer und äußerer Politik, verlangte Rücktritt des Ministeriums und erklärte sich als ein Freund der Allianz mit Frankreich. Lanza und Sella protestiren gegen Cialdini's Rede. — Der preussische Gesandte wird hier erwartet. — Biterbo ist von den Franzosen geräumt worden. Morgen wird der Rest der Division eingeschickt.

Rom, 6. Aug. Das Kardinalkollegium beschloß, einem Eirfall Garibaldi's Widerstand entgegenzusetzen, gegen den Einmarsch der italienischen Truppen auf das Energischste zu protestiren, und unter allen Umständen hier auszuharren. Die Polizei trifft die umfassendsten Maßregeln gegen die Garibaldiner.

London, 9. August. (Unterhaus.) Gladstone theilt mit: England zeigte am 30. Juli Frankreich und Preußen in separaten, aber identischen Notizen an, daß, wenn ein Theil die Neutralität Belgiens verletzen würde, England mit dem andern beifuss der Vertheidigung Belgiens kooperiren werde, ohne an einem allgemeinen Krieg Theil zu nehmen. Dieser Vorschlag soll ein Jahr nach dem Friedensschluß rechtskräftig bleiben, ohne Vereinträchtigung des alten Garantievertrags. Oesterreich und Rußland äußerten sich günstig über den Vorschlag. Graf Bismarck wies Bernstorff an, das betreffende Schriftstück zu unterzeichnen. Frankreich habe unbedeutende Stilländerungen verlangt, wodon dasselbe hoffentlich abgehen werde.